

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 11

Kapitel 1. Hingabe im Glaubensgehorsam. Lessings
Emilia Galotti als imaginative bibelkritische Sicherung
menschlichen Lebens und Zusammenlebens 27

Einführung – Zur menschlichen Stimme und ihren Wirkungen – Emilias Frömmigkeit – Der Sakralraum ‚Kirche‘ als kulturelle Zwischenwelt und die Selbstdiskreditierung des Prinzen – Die Adiaphora, Odoardos manichäische Weltflucht und Emilias seelische Tumulte – Emilia auf dem Weg zu sich selbst – Der Buchstabe ist nicht der Geist: Emilias Bewahrung des Glaubensgehorsams gegen die Anspruchsautoritäten der Bibel und der Kirche – Der Glaubensgehorsam und das Gewissen als Anker Emilias – Zur Gewissenlosigkeit der Macht – Zur Schuld der Mutter und zum Abschied Emilias vom Paternalismus – Emilias Verwandlung – Emilias Entscheidung – Emilia als Christusfigur – Odoardos Prozessankündigung – Statt einer Zusammenfassung.

Kapitel 2. Vertragsstiftung. Goethes *Iphigenie auf Tauris*
als Darstellung der vertraglichen Grundlegung eines
globalen völkerrechtlichen Fremdenrechts 95

Einführung – Die Exilsituation Iphigenies als Ausgangspunkt des dramatischen Geschehens – Der Interessenunterschied zwischen Iphigenie und Thoas – Zum ersten Gespräch (I,3): Abstandnahmen, Kränkungen und ein Versprechen – Des ‚frommen Gastes Recht‘ – Fremdheit und Initiative – Zur Relevanz der kulturellen Dimension personaler Identität – Zur dramaturgischen Vorbereitung der Übereinkunft zwischen den Hauptfiguren und zu Iphigenies Anthropologie des Vertrauens – Zum zweiten Gespräch zwischen Iphigenie und Thoas (V,3): Der Rollenwechsel, die Gleichstellung der Frau und die Hochwertung des Gefühls – Das dritte Gespräch (V,6) – Iphigenies unterhörte Tat: die Aus-

weitung des „frommen Gastes Recht“ zum allgemeingültigen „freundlichen Gastrecht“ – Statt einer Zusammenfassung: Zum Vertragscharakter der Verständigung zwischen Iphigenie und Thoas.

Kapitel 3. Vom Nebeneinander zum Miteinander. Institutionelle Perspektiven einer strategischen Weiterentwicklung der im globalen Kontext unterschiedlich aufgestellten und standortbewusst agierenden Germanistik(en) zu einer multilateralen Regionalistik der deutschsprachigen Welt 163

Vorbemerkungen – Das Dreiermodell der Deutschen Philologie – Von der universalistischen Konzeption der Germanistik deutscher Provenienz zum differenzierenden Verständnis des Faches als einer global aufgestellten und standortbewusst agierenden Disziplin – Die wissenschaftliche Haltung – Konturen der pluralen Weltgermanistik – Rückblicke auf die Anfänge der Differenzierungsarbeit – Das germanistische Dreieck – Über die Weiterentwicklung der differenzierten Disziplin zu einer multilateralen Regionalistik der deutschsprachigen Welt – Aspekte der Weltgermanistik als multidisziplinärer Wissenschaft des Zusammenlebens – Zur wissenschaftlichen Eigenleistung und zur Wir-Intentionalität als Bedingungen der Wissensgemeinschaft – Zur Mehrsprachigkeit des Faches – Xenologisches Wissen als intellektuelle Grundausstattung der Weltgermanistik – Zu den konstitutiven Kulturbegriffen des Faches – Der leitende Kritikbegriff – Lerngemeinschaften, Zukunftskonferenzen und Weiterbildungsangebote – Zur standortbewussten Themalogie regionalistischer Germanistik – Das Desiderat der Gastlichkeitsforschung – Vom Bedarf eines neuen Hochschullehrerprofils – Statt einer Zusammenfassung: Aktive Toleranz (Toleration) als Grundkategorie der Weltgermanistik.

Auswahlbibliographie 347